

## **Einladung zum Vortrag**

von PD Dr. **Ines Heiser** (Marburg)

im **Literaturdidaktischen Kolloquium** des Instituts für deutsche Sprache und Literatur II, Köln

Termin:

**17.05.2022 um 18.30 Uhr**

Raum 251 (Classen-Kappellmann-Str. 24, EG)

Abstract

### **Welche Mädchen, welche Jungen?**

#### **Intersektionale Perspektiven auf gendersensiblen Literaturunterricht**

Auseinandersetzungen darum, in welchem Verhältnis Gender als soziales Geschlecht zu Lern- und Bildungsprozessen steht, begleiten die Forschung der allgemeinen Erziehungswissenschaften wie auch der einzelnen Fachdidaktiken seit langem. Die neuere Forschung in der Deutschdidaktik wurde dabei maßgeblich beeinflusst durch die Ergebnisse der PISA-Untersuchungen seit 2000, die nahelegen, dass Gender als Faktor für den erfolgreichen Erwerb von Lesefertigkeiten eine Rolle spielt. Ebenso zeigen die empirischen Untersuchungen des MPFS in den JIM- und KIM-Studien regelmäßig, dass genderabhängige Unterschiede in Bezug auf die Nutzung verschiedener Medien nachweisbar sind.

Immer noch umstritten ist allerdings bislang, wie solche empirischen Befunde einzuordnen sind und welche Konsequenzen daraus für die Ausgestaltung von Unterricht abgeleitet werden sollten. Das Spektrum der Positionen reicht hier von der Auffassung, dass Genderfragen möglichst nur am Rande zu behandeln seien, um keine Stereotype zu verfestigen und Lernende nicht zur eigenen Positionierung zu zwingen, bis hin zu Vorschlägen, insbesondere den Literaturunterricht wenigstens phasenweise seedukativ durchzuführen, um in Lektüre- und Methodenauswahl auf Bedürfnisse von Mädchen bzw. Jungen besonders genau einzugehen.

Der Vortrag zeigt auf, dass Ansätze der Intersektionalitätsforschung dazu beitragen können, eine Thematisierung von Gender in Lehr-Lern-Kontexten zu ermöglichen, ohne eine Verfestigung von stereotypen Ansichten und Verhaltensweisen zu begünstigen: Indem Gender jeweils im Wechselspiel mit weiteren Diversitätskategorien wie z.B. *race* und *class* betrachtet wird, kann verdeutlicht werden, dass Mädchen bzw. Jungen bezogen auf eine konkrete Lernsituation Gemeinsamkeiten haben können, gleichzeitig aber die Zuordnung zu einer Kategorie von Gender allein keinesfalls ausreicht, um belastbare Vorhersagen über das Lernverhalten einer Person zu machen. Daneben ist eine solche Sichtweise besonders geeignet, um Lernende in die Lage zu versetzen, Genderstereotype zu hinterfragen und einen differenzierten Blick auf ganz verschiedene mögliche Realisierungen ihrer eigenen Genderidentität und der ihrer Gegenüber zu gewinnen.

**Alle Interessierten sind herzlich willkommen!**